

Tiergestützte Interventionen am Bezirksklinikum Mainkofen

Silke Lederbogen

Das Bezirksklinikum Mainkofen ist eine Fachklinik mit insgesamt 738 Betten, die verteilt sind auf die Kliniken für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, für Neurologie mit Stroke Unit, für Neurologische Frührehabilitation sowie für Forensische Psychiatrie. Mit ca. 1400 Beschäftigten gehört das Bezirksklinikum zu einem der größten Arbeitgeber im Landkreis Deggendorf. Die Klinik liegt in einem landschaftlich reizvollen Parkgelände bei Deggendorf/Donau im Herzen von Niederbayern.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen ermöglicht eine umfassende medizinische Betreuung und Beratung, die ganz individuell an den Einzelnen angepasst werden kann. Das Haus ist dazu da, Erkrankungen zu diagnostizieren, zu verstehen, zu heilen oder zu lindern. Dabei wird persönlich und ganzheitlich auf die Patienten eingegangen. Durch das Handeln des Personals sollen sie befähigt werden, soweit wie möglich ein selbständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen. Methodisch wird dazu auf eine Vielzahl bewährter und auch neuer Therapieverfahren zurückgegriffen.

Tiere in der Therapie psychisch kranker Menschen sind im anglo-amerikanischen Raum seit langem fester und unangefochtener Bestandteil therapeutischer Maßnahmen. Auch für das Bezirksklinikum Mainkofen ist dieser Gedanke bereits seit längerer Zeit präsent. So initiierte der Ärztliche Direktor der Klinik Prof. Dr. Schreiber bereits 2009 eine Bachelorarbeit, die einen Überblick über die Einsatzmöglichkeiten von Tieren in der stationären Psychiatrie bieten und gleichzeitig einen konzeptuellen Rahmen

für diesen neuartigen Ansatz in Mainkofen darlegen sollte. Das darin beschriebene Konzept, wurde von der heutigen Leiterin und Koordinatorin für Tiergestützte Interventionen, Silke Lederbogen, als Abschlussarbeit verfasst. Heute liegt diese in Buchform unter dem Titel „Tiere in der Therapie psychisch kranker Menschen - Ein Überblick über den Einsatz von Tieren in der stationären Psychiatrie“ vor. Beginnend mit dem bereits 2010 in der Abteilung Gerontopsychiatrie gestarteten Projekt mit einem externen Therapiehundeteam, ist es bereits jetzt zum Teil umgesetzt.

Im Bezirksklinikum Mainkofen sind derzeit Hunde und Pferde im Einsatz. Dabei handelt es sich um sechs Mensch-Tier-Teams, drei extern hinzugezogene Teams und drei Teams von hausinternem Personal. Den Rahmen für die Arbeit, sowohl der externen Teams als auch der hausinternen Teams, stellt ein verbindlicher Regelkatalog dar. In diesem ist z.B. festgelegt, welche Voraussetzungen die Teams erfüllen müssen in Bezug auf Ausbildung von Mensch und Tier, welche Gesundheitskontrollen zu absolvieren sind, wie die Teams versichert sein müssen und welcher Hygieneplan einzuhalten ist. Damit ist ein strukturierter Rahmen zur Qualitätssicherung garantiert der den professionellen Einsatz erst möglich macht.

Aktuell werden in Mainkofen drei externe Therapiehundeteams eingesetzt. Diese arbeiten regelmäßig mit ihren Tieren auf verschiedenen Stationen. Ein Team wird einmal wöchentlich auf einer Station mit geistig behinderten Menschen, die zusätzlich eine psychische Erkrankung haben eingesetzt. Eine Dokumentation

darüber wurde bereits im Bayerischen Fernsehen (Bayern 3) in der Sendung Altbayern & Schwaben gesendet. In einem relativ kleinen Rahmen von 3 bis 5 Personen wird die schrittweise Verbesserung bzw. die Erhaltung der Fähigkeiten und Fertigkeiten der Patienten angestrebt. Gearbeitet wird größtenteils auf dem Tisch. Mithilfe von Denk und Suchaufgaben für den Therapiehund wird die Konzentration und die Kreativität der Patienten gefördert.

Zwei weitere externe Therapiehundeteams arbeiten ebenfalls in kleinen Gruppen auf den verschiedenen gerontopsychiatrischen Stationen. Während die Patienten mit unterschiedlichen Krankheitsbildern (Demenz, Depressionen, Psychosen) die Hunde streicheln und bürsten, werden sie meist deutlich lebhafter, nehmen aktiv am Geschehen teil und genießen den Körperkontakt. Nebenbei werden auch die Motorik, die Koordination und die Konzentration gefördert. Außerdem stellen die Hunde eine Abwechslung im Stationsalltag dar und bieten Gesprächsstoff lange über die Sitzungen hinaus.

Aktuell arbeiten in Mainkofen auch noch interne Mensch-Tier-Teams. Auf den beiden Aufnahmestationen, einer offenen und einer beschützenden Station, wird der Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Dr. Christoph Rupprecht jeden Tag von seiner Australian-Shepherd-Hündin Shayna begleitet. Shaynas Anwesenheit bereichert die Atmosphäre eines von freundlicher Akzeptanz geprägten Empfangsraumes. Im Kontakt mit Patienten, Angehörigen und Personal ermöglicht sie eine unmittelbare, natürliche, nicht-fachliche Kommunikationsebene,

die die therapeutische Atmosphäre der Station unterstützt.

In der Forensischen Klinik unterstützt Golden Retriever Nacho sein Frauchen, die Oberärztin Dr. Leila Badry bei der Arbeit. Der Großteil der Patienten leidet an einer Suchterkrankung oder an einer Persönlichkeitsstörung. Die therapeutische Tätigkeit mit psychisch kranken Rechtsbrechern erweist sich als besonders problematisch, da sie sich in einem spezifischen Spannungsfeld zwischen Behandlungsauftrag und Rechtsnormen bewegt. Umso schwieriger ist es eine vertrauensvolle therapeutische Basis zum Patienten aufzubauen. Zudem reagieren die meisten Patienten auf die Freiheits-einschränkung durch den Maßregelvollzug mit aktivem oder passivem Widerstand, der sich in einer eher distanzierten und misstrauischen Haltung gegenüber dem Behandlungsteam äußert. Hier nimmt Nacho die Rolle des Vermittlers ein und stellt somit eine Brücke zwischen dem Patienten und dem Therapeuten dar. Durch seine Freundlichkeit und Zutraulichkeit versteht er es hervorragend die Distanz deutlich zu reduzieren und dem therapeutischen Team Menschlichkeit zu verleihen. Er wirkt in solchen Fällen als Katalysator.

Tiergestützte Pädagogik mit Pferden bietet die Sozialpädagogin Regina Gröller bereits seit 2011 für Patienten der Forensischen Klinik an. Regelmäßig fährt sie mit Patienten zu einem nahe gelegenen Hof und stellt dort positive Effekte bei den Patienten fest. Das Pferd dient dabei als Medium zur Förderung im kognitiven, sozial-emotionalen und sensorischen Bereich. Der Aufbau von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, das Eingestehen und Überwinden von Ängsten, das Erlernen von richtiger Selbsteinschätzung, die Erhöhung der Beziehungsfähigkeit, das Erarbeiten von Selbstverantwortung, die Förderung der Konzentrationsfähigkeit, die Verbesserung der



nen. Dabei erleichtern der hohe Aufforderungscharakter des Pferdes und die generelle Freiheit des Tieres von Wertmaßstäben dem Patienten das Erreichen therapeutischer Ziele ungernein.

Die positive Auswirkung des Einbezugs von Tieren in die Therapie ist augenfällig. In der Aufnahmestation wirken sie beruhigend und stressreduzierend, in der Forensischen Klinik geben sie Anlass für die Klienten soziales Verhalten zu entwickeln und in der Suchttherapie stellen sie eine Möglichkeit zur Tagesstrukturierung und zu alternativen Verhaltensweisen zum Suchtmittelgebrauch dar. Alltagsstrukturierend aber vor allem auch Beziehungsmöglichkeiten bietend wirken die Tiere in der Gerontopsychiatrie. Für depressive Patienten ist die Strukturierungshilfe, vor allem aber die unvoreingenommene Zuwendung des Tieres hilfreich. Dies gilt gleichermaßen für Patienten mit schweren psychotischen Krankheitsbildern.

Wirkungsweise, Grundlagen der Anwendung und Methodik der TGI haben zwar schon eine wissenschaftliche Basis, diese ist aber stellenweise noch dünn und

z.B. für Dissertationen) und auch eine intensive Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen wird angestrebt. Dies soll dazu beitragen, die Wirkungsweise der TGI besser zu verstehen, damit deren Grundlagen weiter zu fundieren und differenzielle Vorgehensweisen zu erhellen.

Die Patienten aus den unterschiedlichsten Bereichen profitieren bereits heute von diesem innovativen Ansatz. Diesen weiterzuentwickeln und zu fördern und ihn auch in der konkreten Umsetzung für Mainkofen zu realisieren ist das Anliegen der Klinik.

Um dazu beizutragen die TGI zu professionalisieren und bekannt zu machen war das Bezirksklinikum Mainkofen am 17. April mit einem Infostand auf dem Symposium Altersmedizin im Hubert-Burda-Saal in München vertreten. Im Oktober ist sie mit einem Vortrag vor Fachpublikum in der Kategorie „Neue Therapiekonzepte“ auf dem 9. Forschungskongress der Fachkliniken der bayerischen Bezirke in Kloster Irsee vertreten.